

Interview mit Sammy Baker

Wie bist Du auf die Idee gekommen, als Influencer hauptberuflich Geld zu verdienen und wie bist Du damit erfolgreich geworden?

Meine Reise begann, als ich 15 Jahre jung war. Damals war ich sehr dünn, nicht besonders selbstbewusst und wurde von vielen meiner Mitschüler gemobbt. Die Mädchen mochten mich nicht, da ich oftmals besser als sie in Fächern wie Englisch oder Deutsch war. Einige Jungs schlossen mich aus, weil ich eben nicht Alkohol und andere Genussmittel konsumierte. Ich war zu der Zeit recht erfolgreich im Sport Basketball, meine erste große Leidenschaft. Dann sah ich ein Video auf Youtube von Marc Fitt, einem Fitness-Model aus Kanada, sodass ich umgehend beschloss: „Ich werde eines Tages auch so aussehen und andere Menschen motivieren!“ Das war meine Mission, bereits mit 15 Jahren. Also kaufte ich mir eine Hantel und trainierte jede freie Minute. Neben Basketball und dem Gymnasium wurde Krafttraining immer wichtiger für mich. Ich schaute unzählige Youtube-Videos, las Zeitschriften und bildete mich fort.

Mit 16 schenkte meine Mutter mir eine Fitness-Studio Mitgliedschaft zum Geburtstag, das war für mich der Startschuss all-in zu gehen. Gleichzeitig begann ich ein Instagram-Profil aufzubauen und mit motivierenden Bildern sowie Videos zu füllen. Es machte mir unheimlich Spaß diesen Lifestyle zu leben und mit anderen zu teilen, es war der Beginn einer neuen Leidenschaft, sodass ich mit Basketball abschließen konnte. Ich erinnere mich noch wie ich fast jeden Tag, egal ob Sommer oder Winter zu meinem Fitness-Studio hochlief oder mit dem Fahrrad den sehr steilen Berg hoch fuhr! Ich war damals schon gerne unabhängig und wollte deswegen nicht mit dem Bus fahren.

Ich war unglaublich vertieft und voller Enthusiasmus vor jeder einzelnen Trainingseinheit, die Resultate kamen langsam, aber sie kamen und ich fühlte mich immer besser.

Auf der Oberstufe wurde das Mobbing umso schlimmer, als Mitschüler sahen was ich bereits versuchte online aufzubauen. Hierzu fällt mir ein sehr gutes Hörbuch ein, das ich mit 19 hörte: „Murphys Komitee“. Dabei wird beschrieben wie andere Menschen jemanden versuchen herunterzuziehen, der eben nicht den gewöhnlichen Weg geht und versucht aus der Masse herauszustechen.

Genau das passierte mir von meinem 16. bis 18. Lebensjahr. In der Zeit des Abiturs wurde ich von Mitschülern ausgeschlossen, es wurde sich über mich und meine Leidenschaft lächerlich gemacht und sogar Menschen die ich eigentlich als „Freunde“ bezeichnete machten sich hinter meinem Rücken lustig.

Für mich, einen gerade mal 16 Jahre jungen Heranwachsenden, der spät in die Pubertät kam, nicht einfach. Dennoch sagte etwas tief in mir: „Vergiss nicht warum du angefangen hast“. Genau das tat ich. Ich ignorierte Schikanen, selbst jene von Lehrern und biss mich durch, da ich wusste, ich könne alles schaffen, was ich mir

vorstellen konnte. Hierbei half mir die Motivation von Marc Fitt sehr gut, da ich regelmäßig seine Channels verfolgte und er immer wieder davon sprach, was alles möglich sei, wenn man nur dran glaube.

Nach dem Abitur und angefangenem Lehramts-Studium mit 19, begann ich mir einen Mentor zu suchen, von dem ich lernen konnte, wie ich meinen eigenen Weg gehen könnte. Ich lernte damals einen jungen Herrn kennen, der mich für seine Model-Agentur werben wollte. Das war genau zur Zeit meines Orientierungs-Praktikums, das man für ein Lehramts-Studium braucht. Hierzu sei gesagt, dass meine Mutter selbst Lehrerin ist und ich nicht wusste, was sonst eine bessere Option für mich sei.

Als ich diesen Mann jedoch kenne lernte war ich direkt erstaunt von seiner unglaublich starken Ausstrahlung, sowie seinem Werde-Gang. Er hatte studiert, er hatte eine Ausbildung in der Tasche. Doch anstelle irgendwo für 3000,- Euro Netto zu arbeiten machte er sein eigenes Ding, egal, ob es weniger Geld brachte. Viel mehr weil es ihn erfüllte.

Dieses Treffen brannte sich in meinen Kopf ein und seitdem konnte ich an nichts anderes mehr denken. Ich war fasziniert, ich erinnerte mich zurück an den Moment, an dem ich mit dem Kraftsport begann. An den unendlich brennenden Enthusiasmus, der in mir steckte.

Einige Wochen später sah ich ein Video von Gary Veynerchuck auf Facebook. Gary ist erfolgreicher Unternehmer und Motivations-Speaker. Dieses Video begann mit den Worten: „I am scared“.

Es geht darum, dass er Angst davor habe, dass nun wieder alle Highschool-Absolventen sich verschulden würden, um auf die Universität zu gehen und schnellst möglich irgendwo in ein Angestellten-Verhältnis hüpfen.

Dieses Video veränderte meine Weltansicht! Meine Familie, überwiegend bestehen aus Angestellten hatte mir nie gesagt, dass es die Möglichkeit gebe Unternehmer zu werden und sein eigenes Business aufzubauen. Umso schockierter war ich festzustellen, dass ich eigentlich etwas studierte, das ich nicht mein Leben lang machen wollte.

Ich wollte etwas machen, wobei das Feuer in mir brannte und das war damals meine Leidenschaft zu dem Kraftsport.

Nachdem ich dieses Video sah schaute ich in mein Telefonbuch und suchte Kontakte, die mir helfen könnten etwas Eigenständiges zu starten. Ich suchte und suchte und fand Niemanden.. Doch dann erinnerte ich mich an den Besitzer der Model-Agentur, jener Mann, der mich faszinierte und rief diesen an.

Drei Wochen später stand mein erstes Coaching-Produkt auf den Beinen und wir begannen bereits damals mit meiner Instagram-Reichweite Umsätze zu generieren.

Diese Geschäftsbeziehung war leider nach etwa zwei Jahren vorbei und ich musste weiterziehen, alleine.

Mit 21 baute ich mein Coaching soweit aus, dass ich einen guten Lebens-Standard haben konnte. Ich wurde für eine TV-Serie gebucht und meine Bekanntheit sowie Social-Proof stiegen an. Kunden waren bereit vier-stellige Summen in eine Zusammenarbeit mit mir zu investieren.

„Das war erst der Anfang“ sagte ich mir immer und genau so war es.

Richtig erfolgreich wurde ich erst, als die ersten Transformationen von Männern aus meinem Coaching kamen, die tatsächlich lebens-verändernd waren. Seitdem ich mich immer mehr auf „Dankbarkeit“ fokussierte kamen sowohl bessere Klienten als auch bessere Menschen in mein Umfeld mit denen ich jetzt inzwischen als Team erfolgreich die Leben von Männern positiv beeinflusse, sodass genau diese Männer ein viel selbst- bestimmteres, glücklicheres sowie erfüllteres Leben führen können.

Du hast eine sehr spezielle Zielgruppe: schwule, bisexuelle, metrosexuelle Männer. Wie bist Du als Hetero-Mann zu dieser Zielgruppe gekommen und warum hast Du dich darauf eingelassen?

Diese Zielgruppe hat ihren Weg zu mir gefunden! Egal wo ich hingehe, aber vor allem in meiner Online-Präsenz ziehe ich eben genau diese Männer wie magisch an. Früher ein Fluch für mich, da mein Umfeld sehr homophob eingestellt war. Ich war dementsprechend auch geprägt dadurch. Allerdings merkte ich bereits mit sechzehn Jahren, dass die Welt der Homosexualität ein sehr großer Bestandteil der Fitness-Szene ist. Angefangen mit den ersten Fotografen, die mit mir zusammen arbeiten wollten und in der Regel meistens selbst homosexuell waren. Somit wurde ich immer offener und sah den Menschen, nicht deren Sexualität.

Als ich mit dem Coaching begann waren die meisten meiner Kunden schwul oder bisexuell, sodass ich mit der Zeit ein Muster sah und merkte, dass eben genau diese Männer bei mir Unterstützung suchten. Ich machte mich auf die Suche nach dem „Warum?“ und fand durch unzählige Interviews und Feedbacks heraus, dass genau diese Männer meine sehr offene und lockere Art zu schätzen wissen. Vor allem können sich sehr viele damit identifizieren, dass sie ebenfalls von Mitschülern früher gemobbt oder ausgeschlossen wurden.

Wenn Menschen unglücklich sind mit ihrer aktuellen beruflichen Situation, was wäre Dein Rat mit Blick auf die Möglichkeiten der modernen Welt? Was wäre der erste Schritt hin zu einem glücklicheren, erfüllteren Leben?

„Scio me nihil scire“ - Socrates. „Ich weiß, dass ich nichts weiß“.

Genau an diesem Punkt war ich bereits häufiger in meinem Leben. Auf social media leben alle in einer „ach so perfekten Scheinwelt“, doch in Wahrheit braucht es sehr viel mehr für Erfüllung als Ruhm, Reichtum und Anerkennung. Das sind alles Dinge, die gerade in Corona-Zeiten sehr viel weniger bedeutsam werden und wir realisieren, worauf es wirklich ankommt, nämlich Vergebung, Vertrauen, Liebe und zwischenmenschliches Miteinander.

Der erste Schritt zu mehr Erfüllung ist sein „ungesundes Ego“ abzulegen. Dieses Ego will seine Ellenbogen ausfahren und besteht immer auf sein Recht „ich zuerst“.

Der zweite Schritt ist Enthüllung. Jene Enthüllung des eigenen Sinns, auch „Purpose“ genannt. Ich stellte mir erst kürzlich die Frage „was soll ich hier auf diesem Planeten?“ ; „was ist die meine Bestimmung?“ Ich begab mich auf eine scheinbar aussichtslose Suche nach dem Sinn für mich, obwohl ich ihn doch bereits gefunden hatte. Dieser war verschollen, weit weg und nicht mehr greifbar, sodass ich während der Arbeit eine tiefe innere Leere verspürte. Es fühlte sich nicht mehr sinnvoll an, sondern mühselig, gar verloren. So viele Dinge in meinem Kopf und doch so viel Leere zugleich.

Dann wuchs mir der Begriff „Dankbarkeit“ immer mehr an mein Herz und ich machte einen kurzen Zwischenstopp, schaute wie weit ich es schon geschafft hatte, atmete tief durch und sagte zu mir selbst „Ich bin dankbar für das, was ich machen darf“. Zum ersten Mal realisierte ich aus tiefem inneren Schmerz heraus, was ich in der Vergangenheit alles falsch gemacht hatte, da mein Ego mich trieb und ich mich treiben ließ.

Ich konnte mir selbst verzeihen, mein „ungesundes Ego“ hinter mir lassen und aus tiefer innerer Dankbarkeit umso mehr für die Menschen, die mir wichtig sind, meine Familie,

Freunde, Kunden da sein. Mehr geben und weniger erwarten. Genau das hat mir in dem was ich mache viel mehr Erfüllung gegeben. Ich musste reifen, Erfahrungen machen, um genau dies realisieren zu dürfen. Ich bin dankbar.

Mehr von mir findest du hier:

<http://sammybkr.com>

http://instagram.com/sammy_bkr